

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

38. Jahrgang

1982

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Die Kanones der Trierer Synode des Jahres 927(?)

Ein Textfund zu den Capitula Ruotgers von Trier

Von

Rudolf Pokorny

Unter Erzbischof Ruotger (915–931)¹, so berichten die *Gesta Treverorum*, sei in Trier eine Provinzialsynode zusammengetreten, auf der Ruotger vor seinen Suffraganbischöfen und dem übrigen anwesenden Klerus einen *Liber canonorum decretorum sua industria compositus* vorgelegt und für gültig erklärt habe². Als Zeitpunkt dieser Synode wird heute zumeist das Jahr 927 angenommen³; über die Themenkomplexe, die zur Beratung an-

¹) Zur Biographie vgl. zuletzt Peter Brommer, Die Kanonessammlung Ruotgers von Trier. Quellenuntersuchung und Analyse der Arbeitsweise, Archiv für mittelrheinische KG 27 (1975) S. 35–48, ebd. S. 35f.

²) *Ruotgerus episcopus ... habito Treberi cum suffraganeis episcopis ac reliquo clero generali concilio, librum canonorum decretorum sua industria compositum in medium protulit atque firmavit.* (MGH SS 8 S. 168 Z. 13–16; *Gesta Treverorum* c. 28, in der bis 1132 reichenden Version B).

³) Zur Forschungsdiskussion um die Datierung der Synode im Zeitraum der Jahre 927–929 vgl. im einzelnen Brommer (wie Anm. 1) S. 36 Anm. 14. Auf eine bislang übersehene, aus den *Gesta Treverorum* übernommene, aber erweiterte Nachricht bei Alberich von Trois-Fontaines wies freundlicherweise Ernst-Dieter Hehl (Mainz) hin: Ruotger (*Tukerus*) habe seinen *liber decretorum* für Dado von Verdun zusammengestellt (MGH SS 23, S. 753, 5) (was Konsequenzen für die Einschätzung des Textcharakters der Capitula implizieren würde). Die Nachricht dürfte jedoch kaum zuverlässig sein, denn die zweite Erwähnung Dados bei Alberich, ebenfalls eine Ergänzung zu einer aus den *Gesta Treverorum* übernommenen Nachricht, ist nachweislich unzutreffend: Ratbod von Trier kann nicht, wie Alberich verzeichnet, im Jahr seiner eigenen Weihe nicht nur den Bischof von Metz, sondern eben auch Dado zum Bischof geweiht haben (ebd. S. 745, 5), der zu diesem Zeitpunkt schon mindestens zwei Jahre im Amt war. Möglicherweise hat Alberich ein (in Verdun?) überarbeitetes Exemplar der *Gesta Treverorum* vorgelegen, das etwas gewaltsam die Bischöfe von Verdun im Text zu etwas größerer Geltung bringen wollte; doch ist

standen – so unmittelbar nach der endgültigen Vereinigung Lotharingens mit dem Ostfrankenreich für die politische Geschichte möglicherweise von erheblichem Gewicht –, wissen wir über jene erwähnte Nachricht der *Gesta Treverorum* hinaus jedoch nichts; weder Kanones noch Synodalurkunden oder ähnliche Texte gelten als erhalten⁴.

Überliefert ist hingegen ein ziemlich umfangreiches Bischofskapitular Ruotgers von Trier⁵, das jüngste aller mit Sicherheit namentlich zuschreibbaren Bischofskapitularen. In ihm hat man denn auch ziemlich allgemein jenen *Liber canonicorum decretorum* sehen wollen⁶, obwohl die Verkündigung eines Bischofskapitulars auf einer Provinzialsynode gattungsgeschichtlich eine gewisse Anomalie darstellen würde; alle anderen capitula episcoporum, bei denen wir über die Umstände der Verkündigung genauer unterrichtet sind, wurden auf Diözesansynoden – an sich auch der angemessene Ort – verlesen und erlassen⁷. Ruotgers Capitula, die demnächst im Rahmen einer Gesamtedition aller überkommenen Bischofskapitularen durch die MGH erstmals kritisch ediert vorliegen werden, sind bereits vor weni-

auch Alberich selbst in bezug auf die selbständig formulierten Passagen seiner Chronik als sehr unzuverlässiger Kompilator bekannt; vgl. zuletzt – eine entsprechende Spezialuntersuchung fehlt – Alexander P a t s c h o v s k y, Zur Ketzerverfolgung Konrads von Marburg, DA 37 (1981) S. 647 und allgemein zu Alberichs Werk Wilhelm W a t t e n b a c h, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 2 (1894) S. 461ff.

⁴) Vgl. Martin B o y e, Quellenkatalog der Synoden Deutschlands und Reichsitaliens von 922–1059, NA 48 (1930) S. 43–96, ebd. S. 48.

⁵) Erste und bislang einzige Edition (mit kleinen Fehlern) durch Michael B l a s e n, Die Canonessammlung des Erzbischofs Ruotger von Trier vom Jahre 927. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte der Diözese Trier, Pastor Bonus 52 (1941) S. 61–72, ebd. S. 66–72.

⁶) So Albert H a u c k, Kirchengeschichte Deutschlands Bd. 3 (3/4 1913) S. 317 mit Anm. 5; B l a s e n (wie Anm. 5) S. 62 und B r o m m e r (wie Anm. 1) S. 36f.

⁷) Vgl. die Zusammenstellung bei Peter B r o m m e r, Capitula episcoporum. Bemerkungen zu den bischöflichen Kapitularen, ZKG 81 (1980) S. 226 mit Anm. 98. Im Gegensatz zu Brommer scheint mir die in Anm. 2 zitierte Angabe der *Gesta Treverorum* keineswegs die Frage offenzulassen, ob es sich bei Trier 927 um eine Provinzialsynode oder um eine „Diözesansynode unter Beteiligung der Suffraganbischöfe und sonstigem Klerus“ gehandelt habe. Die definitorische Abgrenzung der einzelnen Synodaltypen voneinander erfolgt ja gerade in Hinsicht auf Anzahl und Herkunft der teilnehmenden Bischöfe; insofern stellt eine 'Diözesansynode unter Beteiligung der Suffragane' eine Contradictio in adiecto dar. Vgl. zusammenfassend zum Begriff Synode und zu den einzelnen Synodenarten Isolde S c h r ö d e r, Die westfränkischen Synoden von 888 bis 987 und ihre Überlieferung (MGH Hilfsmittel 3, 1980), S. 5–13.

gen Jahren ausführlicher analysiert worden⁸; als ihre umfangreich rezipierte Hauptvorlage sind seither die *Capitula Radulfs* von Bourges (840–866) nachgewiesen. Ruotgers Kapitular ist leider jedoch nicht vollständig erhalten, was eine Gesamtbeurteilung erheblich erschwert: Die einzige Handschrift, Codex Leiden, Bibliothek der Rijksuniversiteit Vulcan. 94 B⁹, bricht fragmentarisch bereits in Kapitel 28 ab; eine weitere Handschrift¹⁰ überliefert nur vier exzerpierte Kapitel aus dem erhaltenen Teil im Anschluß an ein anderes Kapitular.

Neue Aufschlüsse über den verlorenen Schlußteil von Ruotgers Kapitular lassen sich nun aus einer bislang unbeachteten Handschrift der Österreichischen Nationalbibliothek Wien gewinnen. Unter der Signatur 1529 (Theol. 324) besitzt diese einen schmalen Faszikel von insgesamt nur neun zweispaltig beschriebenen Blättern, verfertigt von einer Hand wohl der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, bei dem es sich offensichtlich um ein Fragment (wohl den Schlußteil) eines ehemals umfangreicheren Codex handelt¹¹. Die Handschrift setzt – heute fol. 1^r – abrupt mitten im Text von Kapitel 23 von Alcuins *De virtutibus et vitiis liber* ein¹², der fol. 3^{va} dann regulär endet. Von einer späteren Hand durch die Rubriken *Incipit de canonibus* und *Finit de canonibus* zusammengefaßt, schließen sich fol. 3^{va}–6^{vb} vier Sermo-artige Texte kirchenrechtlicher Thematik an, bevor unter der Rubrik *Incipit de vitis patrum* Auszüge aus Väterviten¹³ folgen, mit denen die Handschrift fol. 9^v in der Mitte der zweiten Spalte – der Rest ist unbeschrieben – bereits wieder endet. Über die Herkunft des Codex ist nichts bekannt¹⁴.

⁸) Vgl. B r o m m e r (wie Anm. 1). Gewissermaßen Nachträge zu dieser Arbeit bilden zwei weitere kleinere Beiträge B r o m m e r s: Ruotger von Trier und das Konzil von Ache (506), *Jb. für westdeutsche LG* 3 (1977) S. 1–4; sowie: Der Brief Erzbischof Ruotgers von Trier an seine Priester, *Kurtrierisches Jb.* 18 (1978) S. 28–30.

⁹) Vgl. *Bibliotheca Universitatis Leidensis. Codices Manuscripti I. Codices Vulcaniani* (Leiden 1910) S. 38.

¹⁰) Codex Antwerpen, Museum Plantin-Moretus M 82 (66), fol. 93^v–94^v; zu dieser Ruotger-Überlieferung vgl. Rudolf P o k o r n y, *Zwei unerkannte Bischofskapitularen des 10. Jahrhunderts*, *DA* 35 (1979) S. 487–513, ebd. S. 490–93.

¹¹) Zur Handschrift vgl. Michael D e n i s, *Codices Manuscripti Theologici Bibliothecae Palatinae Vindobonensis Latini aliarumque Occidentis linguarum I*, 1 (Wien 1793) Sp. 1017–1020. Vgl. auch (knapp) die *Tabulae codicum manu scriptorum praeter Graecos et Orientales* in *Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum* 1 (1864) S. 249.

¹²) Migne PL 101, Sp. 611–638.

¹³) Nicht identifiziert.

¹⁴) Im ältesten Handschriftenverzeichnis der Wiener Hofbibliothek ist die Hand-

Die vier 'Sermones', denen allein hier das Interesse gilt, sind von durchaus unterschiedlichem Textcharakter und Inhalt. Sermo IV (fol. 6^{va}-b) wendet sich in pastoralem Ton an eine persönlich angeredete, nicht näher spezifizierte Gruppe von Laien, denen ausführlich insbesondere die Gefahren für ihr Seelenheil vorgehalten werden, falls sie sich im Krankheitsfalle an Zauberer und Wahrsager wenden sollten. Daneben werden sie ermahnt, keine falschen Maße und Gewichte zu verwenden, in der Kirche nicht müßige Gespräche zu führen und Sorgfalt auf die geistige Erziehung ihrer Patenkin-der zu verwenden. Man wird wohl kaum fehlgehen, wenn man Sermo IV als eine relativ ad hoc entstandene Sendansprache bzw. als Predigt für eine vergleichbare Situation einschätzt.

Ähnliches gilt für Sermo III (fol. 6^{ra}-6^{va}), einen Kommentar über Kapitel 7, 1-35 des ersten Korintherbriefes. Wiederum in persönlicher Form an Laien gerichtet, handelt er ausführlich über Bedeutung und Heilswert von Ehe bzw. Ehelosigkeit.

Ganz anders Sermo I (fol. 3^{va}-4^{ra}): In knapper, unpersönlicher Form wird hier ohne Absätze oder Zählung eine Vielzahl von Verhaltensvorschriften und -verbote für Priester wie für Laien aneinandergereiht; vom Formalen her besitzt der Text große Ähnlichkeit mit der weitverbreiteten *Admonitio synodalis*¹⁵ und frühen, knapp formulierten Bischofskapitularen wie denen Haitos von Basel¹⁶ oder Ghaerbalds von Lüttich¹⁷. Auch inhaltlich bie-

schrift nicht zu identifizieren, vgl. Hermann M e n h a r d t, Das älteste Handschriftenverzeichnis der Wiener Hofbibliothek von Hugo Blotius 1576. Kritische Ausgabe der Handschrift Series nova 4451 vom Jahre 1597 mit vier Anhängen (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Denkschriften 76, 1957) S. 111. Hinweise auf Vorbesitzer könnten höchstens einige fol. 4^r marginal eingetragene, anscheinend spanische Namen bieten.

¹⁵) Letzte Edition durch Robert A m i e t, Une „Admonitio synodalis“ de l'époque carolingienne. Étude critique et Édition, *Medieval Studies* 26 (1964), S. 12-82. Zur heute bekannten handschriftlichen Überlieferung des Textes vgl. zuletzt B r o m m e r (wie Anm. 7) S. 219 mit Anm. 70; zur Beziehung der *Admonitio* zu verwandten Texten vgl. Friedrich L o t t e r, Ein kanonistisches Handbuch über die Amtspflichten des Pfarrklerus als gemeinsame Vorlage für den *Sermo synodalis* „Fratres presbyteri“ und Reginos Werk „De synodalibus causis“, *ZRG Kan.* 62 (1976) S. 1-57, dessen Ergebnisse – es wird darauf zurückzukommen sein – mir allerdings falsch erscheinen.

¹⁶) MGH Capit. 1 S. 362-366. Neuausgabe durch Brommer in Vorbereitung.

¹⁷) Zwei Kapitularien Ghaerbalds sind ediert von Carlo d e C l e r c q, La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne. Étude sur les actes de conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques 507-814 (Anvers 1936) S. 352-362. Die in Vorbereitung befindliche Neuausgabe durch Peter Brommer wird darüber hinaus die *Capitula a sacerdotibus proposita* (MGH Capit. 1 S. 105-107) Ghaerbald zuschreiben (vgl. B r o m m e r [wie Anm. 7] S. 213f.).

ten seine Einzelanweisungen ausgesprochene Bischofskapitularen-Thematik; 'Sermo I' ließe sich also ohne Schwierigkeiten als bislang übersehenes Bischofskapitular auffassen und wird wohl auch in die Gesamtedition dieser Textgattung aufzunehmen und dort ausführlicher zu kommentieren sein.

Es verbleibt Sermo II (fol. 4^{ra}–5^{vb}). Auch er ist unpersönlich gehalten und ohne Absätze oder Zählung in einem Zug geschrieben, geht jedoch weitaus ausführlicher auf die angeschnittenen Themen ein und wendet sich im Gegensatz zu Sermo I ausschließlich an die Priester. Auch Sermo II ist also kein Text pastoraler Art, sondern ein Rechtstext mit Bischofskapitular- bzw. Synodalbeschluß-Charakter, und ein Bischofskapitular hat in der Tat denn auch seine breit ausgeschriebene Hauptvorlage gebildet: Die Capitula Ruotgers von Trier.

Sind Ruotgers Capitula erst einmal als Vorlage des Wiener 'Sermo II' erkannt, so erweist sich dieser als in seiner Grundstruktur denkbar einfach gestaltet. Der Text in seiner Gesamtheit ist als Anhang unten ediert, wobei in Analogie zur Gliederung der Vorlage bzw. unter Berücksichtigung von Sinneinheiten eine Unterteilung in insgesamt 26 Kapitel vorgenommen ist; die bis Kapitel 15 reichenden Ruotger-Parallelen sind zusätzlich durch Kursivdruck kenntlich gemacht und so auf einen Blick überschaubar. Offenkundig bilden sie – soweit dies anhand des erhaltenen Teils von Ruotgers Capitula überprüfbar ist – das Gerüst des ganzen Textes, wobei innerhalb der übernommenen Passagen eine kürzende Tendenz auf das inhaltlich Wesentliche hin feststellbar ist. Keines der ersten fünfzehn Kapitel, das nicht Elemente der Vorlage enthalten würde; die Variationsbreite in der Art der Rezeption reicht von nahezu wörtlicher Übernahme des Gesamtkapitels über Paraphrasen – zum Teil bedingt durch Änderungen der grammatikalischen Satzstruktur – bis hin zur Übernahme nur einzelner Sätze zu Kapitelsbeginn, die dann durch Ruotger-fremde Bestimmungen ergänzt bzw. erläutert werden.

Neben der Tatsache der Rezeption als solcher – 'Sermo II' ist die erste bekannte Rezeptionsform des Ruotger'schen Kapitulars – und neben der Breite der Übernahmen insgesamt ist bemerkenswert vor allem der Befund, daß 'Sermo II' seine Vorlage konsequent nur in deren Textabfolge aus schreibt und auf eine Neuordnung des übernommenen Materials weitgehend verzichtet; Vor- und Rückgriffe innerhalb des Gesamttextes der Vorlage bleiben in vorsichtiger Form auf Umstellungen einzelner Sätze oder Satzteile im Kontext ein und desselben Ruotger-Kapitels beschränkt und sind sehr selten.

Diese Beobachtung nun reizt zur Spekulation: Die Ruotger-Parallelen des

Sermo II enden dort in Kapitel 15; mit diesem ist in der Abfolge der ausgedruckten Kapitel das letzte vollständig erhaltene Kapitel (27) der Vorlage erreicht. Daß dem Autor des Sermo II eine ebenso fragmentarische Ruotger-Überlieferung vorgelegen haben sollte, wie sie uns heute nur noch erhalten ist, scheint wenig wahrscheinlich; bei der klar ersichtlichen Arbeitsweise des Sermo-Autors hat demnach die Vermutung vieles für sich, daß in den Kapiteln 15–26 des Wiener Sermo möglicherweise umfangreiche Passagen des verlorengegangenen Schlußteils von Ruotgers Kapitular verborgen sein könnten. Wie jedoch eine derartige Vermutung auf einzelne, abgeschlossene Textelemente hin konkretisieren?

Bereits erwähnt worden ist, daß auch Ruotgers nahezu einzige, breit ausgedruckte Vorlage bekannt ist: das Kapitular Radulfs von Bourges. Ruotger hält sich in der Anordnung seiner Übernahmen ebenso ausschließlich an die ursprüngliche Textabfolge innerhalb seiner Vorlage Radulf wie wiederum die Textabfolge seiner Capitula durch den Autor von Sermo II respektiert worden ist. Es ergibt sich somit eine dreigliedrige Rezeptionsreihe, innerhalb deren die Richtung der einzelnen Textabhängigkeiten – von Radulf über Ruotger zu Sermo II und nicht etwa in irgendeiner Form umgekehrt – eindeutig ist¹⁸. Mit jenem Kapitel 28, in dem die einzige Ruotger-Handschrift abbricht, ist Kapitel 33 der Ruotger-Vorlage Radulf erreicht; Radulfs Kapitular umfaßt jedoch insgesamt 45 Kapitel. In Anbetracht der weitgehenden Abhängigkeit Ruotgers von Radulf im erhaltenen Teil seines Kapitulars dürfte es also wohl eine begründete Vermutung darstellen, daß der verlorene Schlußteil weitere Übernahmen aus den restlichen, vielleicht auch aus den von Ruotger zunächst übergangenen Radulf-Kapiteln enthalten hat. Gesetzt nun den Fall, es ließen sich im zweiten Teil des Sermo II – von Kapitel 15 an – weitere, von Ruotger dem Anschein nach unberücksichtigte Radulf-Passagen nachweisen: Würde sich dann angesichts der skizzierten Sachlage die Vermutung nicht nahezu schon zur Gewißheit verdichten, daß es sich bei diesen 'Radulf'-Formulierungselementen in Sermo II in Wirklichkeit um Elemente des verlorenen Schlußteils von Ruotgers Capitula handeln dürfte?

Derartige Radulf-Parallelen im zweiten Teil des Wiener Sermo II sind nun in der Tat unschwer auszumachen; es handelt sich um Zitate aus den

¹⁸) Sermo II enthält – bei den sowohl in der Radulf- wie in der Ruotger-Version überlieferten Kapiteln – nur solche Radulf-Passagen, die auch in Ruotgers Kapitular übergegangen sind; diese sind zudem durchgängig in der leicht geänderten Ruotger-Version wiedergegeben. Daneben finden sich in Sermo II auch solche Elemente des Ruotgerschen Kapitulars, die nicht auf Radulf zurückgehen, sondern offenbar von Ruotger frei formuliert worden sind.

Radulf-Kapiteln 32, 34, 44, 29, 31, 28 und 19, also sämtlich um solche Kapitel, die in Ruotgers Radulf-Rezeption, soweit sie uns bekannt ist, übergegangen sind¹⁹. In der Edition der zweiten Hälfte des Wiener Sermo II im Anhang sind diesmal sie durch Kursivdruck hervorgehoben. In Konsequenz aus den bisherigen Überlegungen wäre also die These zu formulieren, daß es sich bei diesen Radulf-Parallelen nur scheinbar um eine Radulf-Rezeption des Wiener Sermo handle; daß wir in Wirklichkeit in ihnen erstmals erhaltene Elemente des verlorenen Schlußteils von Ruotgers Kapitular fassen können²⁰.

Dies zu den Rückschlüssen, die sich von der ersten nunmehr bekannten Rezeptionsform der Ruotger'schen Capitula auf deren ursprüngliche Gesamtgestalt hin ziehen lassen. Über Textcharakter und Zielsetzung dieser Rezeptionsform selbst ist damit jedoch noch überhaupt nichts ausgesagt; unspezifisch und vorläufig ist ja bereits die bislang verwandte Bezeichnung 'Sermo II'. Was also für eine Art von Text ist Sermo II selbst? Was sind

¹⁹) Auffälligerweise verbleibt demnach immer noch der geschlossene Block der Radulf-Kapitel 35–43 (+ 45), der von Ruotger übergegangen worden sein mußte. Dies könnte damit zusammenhängen, daß Radulf in diesem Schlußteil seines Kapitulars in den Kapiteln 36–43 Vergehen von Laien abhandelt (*periurium, falsum testimonium, furtum et rapina, observationes vanitatum, homicidium, adulterium, fornicatio*), wohingegen es Ruotgers Intention gewesen zu sein scheint, ein ausgesprochenes 'Priester-Kapitular' zu schaffen. Vgl. hierzu die folgende Anm.

²⁰) Auf Struktur und Intentionen von Ruotgers Capitula wirft dieser Rekonstruktionsbefund im übrigen doch ein ziemlich neues Licht: Mußte Ruotgers Kapitular bislang als ein zwar um einige eigenständige Bestimmungen erweiterter, insgesamt gesehen jedoch recht unselbständig in Form eines Reihensexzerptes der Vorlage folgender Text erscheinen, so läßt sich anhand der jetzt zusätzlich rekonstruierbaren Ruotger-Kapitel hinter den Sprüngen in Ruotgers Radulf-Rezeption nun plötzlich Sinn erkennen: Die Radulf-Kapitel 29–31, die sich mit Fastenregelungen befassen, 'fehlen' nur deshalb in der erhaltenen fragmentarischen Ruotger-Überlieferung, weil es Ruotger sinnvoller erschienen sein mag, abweichend vom Prinzip des Reihensexzerptes den Abschnitt Radulfs über die Buße (Kapitel 32 – [überliefert 33, erschließbar jetzt:] 34+44) vorzuziehen. Ebenso 'fehlt' Kapitel 19 nur deshalb scheinbar bei Ruotger, weil sich seine Thematik – eine Kurzzusammenstellung verschiedenartiger Verhaltensverbote für Kleriker – anbot, in den Bußbuchrahmen eingefügt zu werden, zu dem sich Sermo II, in der Grundtendenz sicher Ruotger folgend, in seinen letzten Kapiteln hin entwickelt. (Gelingen ist diese Einfügung freilich nicht; Kapitel 19 bleibt durch seine fehlenden Bußtarif-Sanktionen deutlich als Fremdkörper in der neuen Umgebung erkennbar.) Es verbleiben demnach als von Ruotger tatsächlich übergangene Bestimmungen Radulfs die Kapitel 21 sowie 23–27; und hinter diesem Auswahlssystem wäre nun möglicherweise System erkennbar, denn bis auf das sehr unspezifische Kapitel 24 sind genau dies die einzigen Kapitel bei Radulf, die nicht das Verhalten der Priester, sondern das der Laien behandeln.

seine Zielsetzungen, wer sind seine Adressaten, wer ist bzw. sind sein(e) Verfasser?

Um eine pastorale Ansprache im weitesten Sinne, um eine Predigt, eine Admonitio oder Mahnrede sonstiger Art wird es sich vom Textcharakter her schwerlich handeln; der Duktus, in dem Sermo II durchgängig gehalten ist, läßt eindeutig erkennen, daß es sich um Rechtsanweisungen einer kirchlichen Autorität (für einen noch zu bestimmenden Personenkreis) handelt. Es dürfte sich demnach entweder – analog zur Textgattung der Hauptvorlage und möglicherweise erlassen auf einer Diözesansynode – um ein Bischofskapitular handeln, oder aber um die Beschlüsse eines Konzils aus dem 10. oder 11. Jahrhundert, also um die Kanones etwa einer Provinzial- oder Reichssynode²¹.

Angesichts einer derartigen Alternative sind nun jedoch gerade die aus Ruotgers Bischofskapitular übernommenen Textabschnitte kaum aussagekräftig; mit ganz wenigen Ausnahmen formaler Art, etwa Formulierungen in der ersten Person Singularis²², lassen sich schließlich so gut wie alle Einzelbestimmungen der Bischofskapitularen vom Formalen wie Inhaltlichen her auch als Kanones von Konzilien der Karolingerzeit denken, denen sie in Einzelfällen auch entnommen sind²³; einigermassen verlässliche Unterscheidungskriterien für den jeweiligen Einzelkanon existieren also nicht. Zur Bestimmung des Autors von Sermo II ist deshalb die bislang verfolgte Untersuchungsrichtung nunmehr umzukehren: Standen bis jetzt die aus Ruotger übernommenen Textelemente im Vordergrund des Interesses, so dürften in Bezug auf die Autorschaftsfrage, wenn überhaupt, dann Aufschlüsse am ehesten noch aus den scheinbar oder tatsächlich neuen Elementen

²¹) Zur Synodaltypologie vgl. H i n s c h i u s (wie Anm. 35) Bd. 3 (1883) S. 325–332 und S c h r ö d e r (wie Anm. 7) S. 5f. Der zentrale Unterschied zwischen jedem von mehreren Bischöfen besuchten Konzil und der Diözesansynode liegt hinsichtlich des Rechtscharakters ihrer Beschlüsse darin, daß letztere keine eigenständige Kompetenz zur Formulierung von Rechtsanweisungen besitzt, sondern nur beratend an den Entscheidungen des Bischofs mitwirkt.

²²) Ein Redestil, in den etwa der Autor der Capitula Franciae occidentalis mehrfach (cc. 1, 6, 15) verfällt. Vgl. Paul Willem F i n s t e r w a l d e r, Zwei Bischofskapitularen der Karolingerzeit. Ein Beitrag zur Kenntnis der bischöflichen Gesetzgebung des neunten Jahrhunderts, ZRG Kan. 14 (1925) S. 336–383, ebd. S. 350–367.

²³) Vgl. etwa die Übernahmen aus Chalon (813) in den Capitula Radulfs von Bourges oder die umfangreichen Übernahmen aus dem Pariser Konzil des Jahres 829 in vier vielleicht von Halitgar von Cambrai stammende Bischofskapitularen, vgl. Wilfried H a r t m a n n, Neue Texte zur bischöflichen Reformgesetzgebung aus den Jahren 829/32. Vier Diözesansynoden Halitgars von Cambrai, DA 35 (1979) S. 368–394.

ten des Sermo zu gewinnen sein, die sich gerade vor dem Hintergrund einer auf weite Strecken bekannten Vorlage um so deutlicher hervorheben.

Es sind im wesentlichen nur vier inhaltlich charakteristische und in sich abgeschlossene Komplexe²⁴, die sich als einigermaßen umfangreiche neue Textelemente aus dem Grundbestand der wörtlich übernommenen, paraphrasierten bzw. durch kleinere Zusätze erweiterten Ruotger-Kapitel des Sermo herausheben: Ein Ordo für den Ablauf der öffentlichen Buße am Aschermittwoch und am Gründonnerstag (c. 15), der Ansatz zu einem Ordo für die Diözesansynode mit zugehörigen Vorschriften (c. 3), eine kleine Expositio zur Erklärung der Taufzeiten Ostern und Pfingsten (c. 8) und schließlich die Gruppe der Kapitel 21–25 gegen Ende des Sermo, die sich fast wie ein eigenständiges Bußbuch für Klerikervergehen ausnimmt. Wie schon die Aufzählung deutlich macht, sind diese umfangreicheren Zusätze auch diejenigen Elemente innerhalb des Sermo, die von ihrer Textstruktur her deutlich von der durchschnittlichen Form eines Konzilskanons bzw. eines Bischofskapitularen-Kapitels abweichen.

Mit Ausnahme der Taufzeiten-Expositio sind diese formal ungewöhnlichen Elemente nun von ziemlichem Interesse in Bezug auf den Adressatenkreis der Ruotger-Zusätze in Sermo II. Im Gegensatz zu den aus Ruotger übernommenen Passagen, die wie die Vorlage selbst ausschließlich das Verhalten der Priester zum Gegenstand haben, wird hier nämlich mit großer Selbstverständlichkeit auch der Bischof den Regelungen des Sermo II unterworfen. Schon von der Sache her sind der Ablauf der öffentlichen Buße wie der Diözesansynode Angelegenheiten, die allein in den Verantwortungs- und Entscheidungsbereich des Bischofs fallen; Priester sind hier lediglich unselbständig Mitwirkende. Verfahrensregelungen zu derartigen Bereichen sind also primär für den Bischof bestimmt. Entsprechend sind in die Anweisungen für den regulären Ablauf der Diözesansynode in Sermo II neben Verhaltensregelungen für die Priester gleichgeordnet auch solche für Bischof und Archidiakon aufgenommen. Deutlicher noch ist der Befund im Falle des Bußordo in Kapitel 15; hier scheint es dem oder den Verfassern von Sermo II sogar primär um Verfahrensmuster für den Bischof gegangen zu sein. Am offensichtlichsten schließlich ist die Ausweitung des Adressatenkreises im 'Kleriker-Bußbuch' der Kapitel 21–25: Für die gleichen Vergehen wird hier, jeweils in einem eigenen Kapitel zusammengefaßt, das

²⁴) Die hier nicht berücksichtigten Kapitel 7, 20 und 26, die ebenfalls in ihrer Gesamtheit bei Ruotger nicht nachweisbar sind, behandeln eine eherechtliche Spezialfrage (20), führen einige gängige Bußbuchbestimmungen auf (26) bzw. verdeutlichen das zentrale Bibelzitat des Kapitels (7), das sich auf die folgenden Kapitel 8 und 9 bezieht.

Strafmaß für Priester, für Diakone, für Laien und für Bischöfe festgelegt; mit letzterem ist – ausweislich der uns erhaltenen Überlieferung – eindeutig der Rahmen des Bischofskapitulars überschritten²⁵.

Vor dem Hintergrund eines derartigen Befundes bei den umfänglicheren Zusatzelementen läßt sich nun auch hinter einigen jener relativ wenigen kleineren Zusätze zur Ruotger-Vorlage in Sermo II Sinn erkennen, die nicht lediglich Paraphrasen-Charakter besitzen. Auch hier sind nämlich die Bischöfe gewissermaßen überrepräsentiert²⁶. Symptomatisch sind bereits die Einleitungsworte des Sermo: Die direkte Anweisung Ruotgers *Volumus et admonemus, fratres ... ut ecclesias ... nitidas habeant ...* ist ersetzt durch die indirekte Formulierung *Predicandum est sacerdotibus, ut aecclesias ... nitidas custodiant ...*; die Priester werden also nicht, wie es dem üblichen Bischofskapitular entsprechen würde, als direkt angesprochen aufgefaßt; die im Sermo zusammengestellten Einzelanweisungen müssen ihnen vielmehr erst noch übermittelt werden – von jener Instanz, an die sich der Sermo direkt wendet. Dieser vorgesehene Übermittler müßte jedoch noch nicht unbedingt der Bischof selbst sein; allein von den Einleitungsworten her ließe sich Sermo II auch als ein speziell für intermediäre Funktionsträger der Diözesanverwaltung, etwa Archidiakone oder Dekane, bestimmtes Kapitular interpretieren²⁷.

Anders in Kapitel 4. Aus den Anweisungen Ruotgers – die im weiteren Fortgang des Kapitels dann angefügt werden –, wie im einzelnen sich die

²⁵) Aufgrund dieser Einarbeitung von Radulf-Passagen in Kapitel 21 des Sermo muß es als wahrscheinlich gelten, daß auch bereits Ruotgers Kapitular einen vergleichbaren Schlußabschnitt mit Tendenzen zu einem ‚Kleriker-Bußbuch‘ enthalten hat; im Umfang im einzelnen unbekannt, dürfte er in den Sermo-II-Schlußabschnitt eingegangen sein.

²⁶) Die weiteren Zusätze des Sermo betreffen in der Mehrzahl die Laien, weniger die Priester: In Kapitel 1 ist eine Forderung hinzugefügt, die auch dem Autor des Sermo IV der gleichen Handschrift am Herzen gelegen zu haben scheint: daß nämlich die Laien, insbesondere die Frauen in der Kirche doch schweigen möchten. In Kapitel 26 (vgl. oben Anm. 24) geht es um gängige Regelungen zum Thema Unzucht; in Kapitel 20 um eherechtliche Fragen; in Kapitel 16 schließlich wird geschlechtliche Enthaltsamkeit während der Schwangerschaft und dreißig Tage nach der Geburt gefordert. Die Priester hingegen betreffen nur zwei Zusatzregelungen neben dem ‚Klerikerbußbuch‘: Die genauen Termine der Diözesansynoden (c. 3) und die genauen Anweisungen, wo die einzelnen Ordines die Kommunion zu empfangen haben (c. 13). Schließlich wäre zu nennen die Präzisierung in bezug auf diejenigen, die während der Fastenzeit kein Gericht halten dürfen: Aus den *ministri rei publicae* Radulfs sind *comites et vicarii* geworden, doch ist ungewiß, ob dies unter Umständen auch schon bei Ruotger der Fall gewesen ist.

²⁷) Wie etwa die Kapitularien II und V Hinkmars von Reims (Migne PL 125 Sp. 777–792 und 799–804).

Priester am Gründonnerstag in der Kathedrale zum Empfang des Christmas einzufinden hätten, ist im Sermo die Vorschrift geworden, daß am Gründonnerstag der Bischof das Chrisma zu weihen und an die Priester auszuteilen habe – eine im Rahmen bischöflicher Gesetzgebung für den eigenen Diözesanklerus doch einigermaßen deplacierte Ergänzung. Noch auffälliger ist ein vergleichbarer Zusatz im folgenden Kapitel 5: Hier ist Ruotgers Verbot an seine Priester, Gläubige aus anderen Pfarreien abzuwerben, zunächst durch eine Absetzungsdrohung für den Fall des Zuwiderhandelns erweitert, dann jedoch durch eine Zusatzbestimmung mit Bezug auf die Bischöfe ergänzt worden, die diesmal sogar in der Mehrzahl genannt sind: *Similiter et de episcopis praecipitur, qui alterius episcopi res iniuste invaserunt*.

Die Zusätze, durch die Sermo II den aus Ruotger übernommenen Grundbestand seiner Anweisungen ergänzt hat, befassen sich also zum großen Teil mit Anweisungen und Verhaltensvorschriften speziell für die Bischöfe; die übrigen Zusätze sind ziemlich unspezifisch²⁸. In der gesamten überkommenen Bischofskapitularien-Überlieferung ist nun jedoch kein Parallelfall nachweisbar, in dem ein Bischof außer für den ihm unterstellten Diözesanklerus auch für sich selbst oder gar für Bischöfe allgemein Rechtsanweisungen formuliert hätte. Die Folgerung liegt auf der Hand: Obwohl weitgehend von einem Bischofskapitular abhängig und entsprechend über weite Strecken Bischofskapitularien-Charakter aufweisend, kann es sich bei Sermo II selbst nicht um ein Bischofskapitular handeln. Es müßten uns demnach Beschlüsse einer Synode vorliegen; neben der Diözesansynode dürfte auch eine Reichssynode karolingischen Typus' als mögliches Verfassergremium ausscheiden, da 'allgemeinpolitische' Kanones jeglicher Art, etwa zu Einzelfragen des Verhältnisses Kirche/Laienadel, zum Gerichtswesen oder zu aktuellen politischen Streitfällen, fehlen. Es verbliebe demnach allein die Provinzialsynode bzw. eine synodale Versammlung vergleichbaren Zuschnitts als Beratungs- und Beschlußort für Kanones wie die in Sermo II zusammengefaßten.

Für eine Eingrenzung des Entstehungszeitraums von Sermo II wäre es nun außerordentlich bedeutsam, wenn sich für die Zusatzelemente zur Ruotger-Hauptvorlage im Sermo inhaltliche Parallelen in vergleichbaren Texten des 10. oder 11. Jahrhunderts nachweisen ließen. Dies ist jedoch leider nicht der Fall; sofern überhaupt faßbar, sind Vorlagen oder Inhaltsparallelen zu allgemein, um wirklich aussagekräftig zu sein²⁹; die Synode, deren Beschlüsse uns in Sermo II vorliegen, läßt sich zeitlich und lokal

²⁸) Eine Ausnahme bildet die oben Anm. 26 genannte Bestimmung bezüglich des Gerichtstages in den Fastenzeiten in Kapitel 13.

²⁹) Vgl. im einzelnen den Sachkommentar zur Edition.

nicht enger eingrenzen. Innerhalb des Rahmens, der durch das Trierer Konzil des Jahres 927 zum einen und durch die Entstehungszeit der Wiener Handschrift in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zum anderen gesetzt ist, kann sie prinzipiell jederzeit und überall (vermutlich jedoch im Bereich des ehemaligen Karolingerreiches) stattgefunden haben. Sie könnte jedoch auch – dies nicht zu vergessen – mit dem Trierer Konzil des Jahres 927 selbst identisch sein. Für eine solche hypothetische Gleichsetzung sprächen einige durchaus bedenkenswerte Gründe; auf sie sei im folgenden noch eingegangen.

Eine Gleichsetzung der Sermo-II-Synode mit dem Trierer Konzil des Jahres 927 würde zunächst einmal auf sehr unkomplizierte Weise die alles andere als selbstverständliche, vielmehr geradezu singuläre Erscheinung erklären, daß überhaupt eine Synode, dazu noch in derart breitem Umfang, sich in ihren Kanones auf ein Bischofskapitular gestützt haben sollte. Der umgekehrte Fall, die Rezeption der Beschlüsse von Reichs- oder Provinzialkonzilien durch die Autoren einzelner Capitula episcoporum, ist durch mehrere Beispiele belegbar³⁰; für die Übernahme von Bischofskapitularen Bestimmungen in Konzilskanones hingegen lassen sich jedoch nur zwei Belege überhaupt im Gesamtkomplex der Synoden des 9. bis 11. Jahrhunderts anführen, und diese betreffen das mit knapp fünfzig erhaltenen Handschriften sowieso ganz unverhältnismäßig breit überlieferte erste Kapitular Theodulfs von Orleans, aus dem drei bzw. vier Kapitel auszugsweise in die Kanones der Synoden von Mainz (852) und Worms (868) übernommen worden sind³¹. Die ungewöhnliche Beachtung, die einem offensichtlich sehr gering verbreiteten Kapitular wie dem Ruotgers durch die Sermo-II-Synode zuteil geworden ist, sollte angesichts dieses Befundes doch stutzig machen.

Wäre die Synode des Sermo II mit dem Trierer Konzil des Jahres 927 identisch, so würde dies des weiteren eine Schwierigkeit ausräumen helfen, die sich einem adäquaten Verständnis der eingangs zitierten einzigen Nachricht über diese Synode in den Gesta Treverorum nach wie vor entgegenstellt. Der *liber canonicorum decretorum sua industria compositus*, den Ruotger der Synode den Gesta zufolge vorgelegt haben soll, dürfte mit ziemlicher Sicherheit ein Bischofskapitular gewesen sein; als solcher ist er von Rechtswirksamkeit strenggenommen nur für die Diözese seines Autors; der Verkündigungsrahmen einer Provinzialsynode wirkt also eigentlich deplaciert³². Wäre Sermo II nun jedoch als Ergebnis der Trierer Synodaltätigkeit

³⁰) Vgl. oben Anm. 23.

³¹) Vgl. Peter Brommer, Die Rezeption der bischöflichen Kapitularen Theodulfs von Orléans, ZRG Kan. 61 (1975) S. 113–160, ebd. S. 120f.

³²) Vgl. oben S. 2.

des Jahres 927 anzusehen, so würde dies erlauben, die *Gesta Treverorum* an dieser Stelle wörtlicher, widerspruchsfreier und vermutlich zutreffender zu lesen: Nicht, wie bislang angenommen, im eigentlichen Wortsinne verkündet worden wären dann Ruotgers Capitula auf der Trierer Synode; Ruotger hätte seinen *liber canonicorum decretorum* vielmehr – wie es die *Gesta Treverorum* eigentlich auch verzeichnen – gewissermaßen nur als Beschlußvorlage für die Beratungen der Synode 'vorgelegt und bekräftigt' (*in medium protulit atque firmavit*). Dieses 'bekräftigen/bekräftigen lassen' wäre dann nicht mehr auf Ruotgers eigene Diözese, sondern auf die Trierer Kirchenprovinz zu beziehen und träfe im strengen Wortsinne nur partiell zu; in dem Ausmaße nämlich, in dem Ruotgers Capitula in die Synodalbeschlüsse übernommen worden wären.

Als Argument für eine Zuweisung der Sermo-II-Kanones an die Trierer Synode des Jahres 927 wäre schließlich noch ein dritter Punkt in Betracht zu ziehen, eine Passage im Text der Kanones selbst. An einer einzigen Stelle nämlich, in bezug auf die Sanktionsregelung am Ende von Kapitel 6, sind die Autoren des Sermo II zu dezidiert anderer Ansicht gelangt als Ruotger. In einer aus Radulfs Capitula übernommenen Bestimmung³³, in Kapitel 17, hatte Ruotger seinen Priestern drohend angekündigt, jeder von ihnen, der des Ehebruchs verdächtig sei und nach der ersten und zweiten Ermahnung wiederum mit jener Frau zusammen angetroffen werde, auf der ebenfalls der Verdacht ruhe, werde ohne jede Hoffnung auf Wiedereinsetzung aus seinem Amt entfernt werden³⁴ – eine Bestimmung, die in ihrer Schärfe geltender Rechtspraxis zuwiderlief. Absetzung – so der allgemeine Tenor in den Konzilskanones des 9. und 10. Jahrhunderts³⁵ – war nämlich nur im

³³) Radulf c. 16, Migne PL 119, Sp. 711.

³⁴) *Si quis autem presbyter crimine adulterii suspiciosus post primam et secundam admonitionem inventus fuerit ullam frequentationem vel confabulationem habere cum ea, de qua suspicatus est, sciat se a sacerdotali ministerio sine ulla recuperatione alienandum.*

³⁵) So sieht die Mainzer Synode des Jahres 852 in Kapitel 8 (MGH Capit. 2 S. 188) vor, daß bei Verdacht das Volk befragt werden müsse, daß *certi accusatores* vorhanden sein müßten und daß daraufhin der Priester noch zweimal ermahnt werden müsse, bevor er abgesetzt werden könne; selbst diese Amtsenthebung gilt jedoch nur *usque ad dignam satisfactionem*. Absetzung im manifesten Fall ist auch in Kanon 11 der Wormser Synodalbeschlüsse des Jahres 868 (Mansi 15 Sp. 871) im Falle der *fornicatio* vorgesehen. Daß im reinen, nicht bewiesenen Verdachtsfalle ein Verfahren vorgesehen war, in dem sich der Priester mit Hilfe seiner Mitpresbyter als Eideshelfer von dem entsprechenden Verdacht reinigen konnte, impliziert Kapitel 19 der Beschlüsse des Mainzer Konzils vom Jahre 888 (Mansi 18 Sp. 69), in dem Überlegungen angestellt werden, was zu geschehen habe, wenn ein Priester keine Kollegen für ein derartiges Verfahren als Eideshelfer präsentieren könne; direkt ausgesprochen findet es sich in Kapitel 4 der Erfurter Synode des Jahres 932 (MGH Const. 1 S. 3f.), die

Falle bewiesener Unzucht oder bei Geständnis vorgesehen; im reinen Verdachtsfalle hingegen stand dem Beschuldigten die Möglichkeit offen, sich mit Hilfe seiner Amtskollegen als Eideshelfer von diesem Vorwurf zu reinigen. Ruotgers Absetzungs-Automatik im reinen Verdachtsfalle ist denn auch bei den Autoren des Sermo II auf Widerspruch gestoßen; das Eigenartige ist jedoch die spezifische Form, in der dieser Widerspruch sich äußert.

Bei den Autoren des Sermo II schlägt das Pendel nun nämlich gewissermaßen zur Gegenseite aus: Selbst ein bereits zwei oder dreimal überführter Priester – der hypothetische Fall wird also geradezu extrem zugespitzt –, der weiterhin Anlaß zu Verdacht biete, könne nicht verurteilt und bestraft werden, da nun einmal den Kanones zufolge *de occultis nihil iudicandum* sei. Dies ist zweifellos zunächst vor allem einmal die Negation der von Ruotger vorgesehenen Strafe; interessant ist nun jedoch, daß auf diese Negation keinerlei Anweisung folgt, wie alternativ denn zu verfahren sei. Es ist also der eigenartige Fall zu konstatieren, daß eine Synode eine geradezu zugespitzte hypothetische Situation entwirft, nur um sich für diesen Fall gewissermaßen selbst die Hände zu binden. Große Teile des Ruotger'schen Kapitulars haben die Autoren des Sermo II nicht übernommen; nichts hätte also entgegengestanden, eine Sanktionsregelung, mit der man nicht einverstanden war, ebenfalls schlicht auszulassen – zumal dann, wenn man sowieso keinerlei alternative Regelung an ihre Stelle zu setzen gedachte. Daß dies nicht geschehen ist, daß an dieser einen Stelle, zudem in derartiger Zuspitzung, eine in der Praxis gar nicht verwendbare Bestimmung in den Text hineingeschrieben wurde, kann eigentlich nur bedeuten, daß die Frage auf der Synode selbst umstritten gewesen sein muß und daß der Aufnahme der entsprechenden Passage ein demonstrativer, primär gegen Ruotgers Regelung gerichteter Charakter zugeschrieben werden muß. Dies wiederum müßte bedeuten, daß Ruotgers Capitula für die Autoren des Sermo II in irgendeiner Form doch erhebliche autoritative Bedeutung besessen haben mußten; autoritativer auf jeden Fall, als sie einem von einer späteren Synode eher zufällig als Formulierungsvorlage herangezogenem Bischofskapitular zugekommen wäre. Ruotger als Person wäre demnach also in irgend-

im übrigen auf den oben genannten Kanon der Mainzer Synode des Jahres 852 zurückgreift: Im Verdachtsfalle solle der Priester wiederum dreimal ermahnt werden, diesmal, sich schuldig zu bekennen (worauf eine *iustae correptionis sententia* folgen würde), oder aber sich mit Mitpresbytern zum Reinigungseid zu stellen. – Zu adulterium und fornicatio der Priester vgl. im übrigen auch Paul H i n s c h i u s, System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland Bd. 5 (1893) S. 171 mit Anm. 3 und S. 169 Anm. 14.

einer Weise, sei es als Adressat des demonstrierten Nicht-Einverständnisses, sei es als der eines besseren Belehrten, mit der Entstehung der Sermo-II-Kanones in Verbindung zu bringen. Wieder also würden die Hinweise auf die Entstehungszeit dieser Kanones auf den Zeitraum zwischen 927 und Ruotgers Tod im Jahr 931³⁶ oder aber – direkt – auf die einzige unserer Kenntnis nach von Ruotger abgehaltene Provinzialsynode, eben die des Jahres 927 hindeuten; ihre Gleichsetzung mit jener Synode, die die hier als Sermo II bezeichneten Kanones erlassen hat, ist demnach zwar nicht zwingend, hat jedoch vieles an Wahrscheinlichkeit für sich.

Edition*

Der Text ist in der Handschrift ohne Absätze und Zählung in einem Zug geschrieben. Die Untergliederung ist in Analogie zur Vorlage bzw. nach Sinneinheiten vorgenommen worden. Vereinzelt auftretende Akzente, die wohl das richtige Betonen der Wörter bei Verlesung des Textes sicherstellen sollten, sind beibehalten worden.

Die kursiv gesetzten Teile des Textes bezeichnen wörtliche Übernahmen, und zwar bis c. 15, 1. Teil solche aus den Capitula Ruotgers von Trier; ab c. 15, 2. Teil solche aus den Capitula Radulfs von Bourges. Das entsprechende Kapitel ist jeweils am Rande vermerkt.

Mit Ausnahme von c. 19 sind sämtliche Bibelzitate nicht Bestandteil der jeweiligen Vorlage.

³⁶) Vgl. B r o m m e r (wie Anm. 1) S. 37.

* Herrn Dr. Herkenrath (Wien) bin ich für eine doch sehr nützliche Überprüfung des nach Mikrofilm erstellten Editionstextes am Original zu Dank verpflichtet.

SERMO^a in synodo faciendus^a

- c.2 1. PREDICANDUM¹ EST SACERDOTIBUS, *ut aecclesias suas semper nitidas custodiant et mundas, nullumque animal in ea intrare ullo modo permittant, nichilque aliud in ecclesia fiat nisi oratio et officium divinum. Placitum ullum saeculare non ibi agatur. Tacendum² est ab omnibus^b laicis in aecclesia quando conveniunt ad offitium; maxime a mulieribus, sicut Paulus apostolus praecipit: Mulieres³ in aecclesiis taceant. In omnibus aecclesiis, si*
- c.3 *est possibile, lumen sit ante altare nocte. Nichil autem in aecclesia recondatur nisi libri et vasa ac vestimenta sacra.*
- c.10 2. *Presbiter non praesumat solus missam cantare. Epistolam laicus legere non praesumat nec etiam clericus, nisi supdiaconus fuerit ordinatus.*
- c.12 3. *Cuncti sacerdotes ad sínodum absque ulla tarditate veniant, hoc est diebus pentecosten⁴ et die festivitatis sancti Lucę⁵; cum⁶ vestimentis^c suis et*

a-a) Zusatz von späterer Hand.
nem o?) Hs.

b) mnibus (oder onibus mit teilweise abgeriebenem o?) Hs.
c) aus vestis verbessert Hs.

¹⁾ Die Kommentierung beschränkt sich im folgenden auf diejenigen Passagen des Textes, die keine Vorlagen bei Radulf bzw. Ruotger besitzen. Für die Übernahmen sei auf die in Druck befindliche Edition von B r o m m e r verwiesen.

²⁾ Daß Laien, insbesondere Frauen, in der Kirche zu schweigen haben, wird auch vom Autor des Sermo IV (vgl. oben S. 4) ganz besonders hervorgehoben.

³⁾ 1. Cor. 14, 34.

⁴⁾ Zum Zeitpunkt der (meist zwei) Diözesansynoden (im Frühjahr und Herbst) vgl. Hans B a r i o n, Das fränkisch-deutsche Synodalrecht des Frühmittelalters (Kanonistische Studien und Texte 5/6, 1931) S. 110–114 sowie Isolde S c h r ö d e r, Die westfränkischen Synoden von 888 bis 987 und ihre Überlieferung (MGH Hilfsmittel 3, 1980) S. 46–49. Überregional verbindliche feste Termine haben sich nicht herausbilden können; aus der Trierer Provinz fehlen uns frühe Nachrichten; der vierte bis sechste Tag der Pfingstwoche als Synodentermin ist z. B. aus einem Synodalordo aus Limoges bekannt, vgl. Edmond M a r t è n e, De antiquis ecclesiae ritibus Bd. 2 (1736) S. 873. Vgl. auch folgende Anm.

⁵⁾ 18. Oktober. Der einzige Synodalordo bis zum 12. Jh., der den Sankt-Lukas-Tag nennt (*id est in feriis pentecostes et post festum sancti Lucę tribus diebus*) stammt aus Spanien (Bibliotheksheimat wohl Gerona): London, Lambeth-Palace 1514 saec. XIIex. (Freundlicher Hinweis von Herbert S c h n e i d e r, MGH; vgl. auch dessen noch ungedruckte Dissertation: Ordines de celebrando concilio. Studien zu Entstehung, Überlieferung und Quellen der abendländischen Synodenformulare von 633 bis ca. 1200 [1978] S. 380f.).

⁶⁾ Die Forderung, priesterliche Gewänder, Bücher und liturgische Gerätschaften zur Diözesansynode mitzubringen, wird auch in der letztbekannten vorhergehenden Trierer Provinzialsynode, dem Konzil von Metz (893), in c.6 erhoben (Mansi 17 Sp. 79); desgleichen in verschiedenen Bischofskapitularen, so bei Theodulf v. Orléans, Kapitulär I c.4 (Migne PL 105 Sp. 193), Riculf v. Soissons c.7 (Migne PL 131

libris et vasis sacris veniant, que sunt diligenti cura videnda et exquirenda⁷ ab episcopo et archidiacono, si est vestimentum mundum et libri correcti^d et vasa nitida et clara. In sínodo⁸ autem primo mane^e veniant^f. Ingressos episcopo agatur oracio, deinde legatur evangelium. Post benedicente episcopo consedeant omnes. Nullus laicus⁹ interesse debet sínodo, nisi ex permissu episcopi aliquis ex nobilibus viris intromissus fuerit. Nulla tumultuatio¹⁰ ibi agatur, set memores verbis^h domini, quibus dixit: *Ubi¹¹ sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum*, omnia iuste et sancte disponant atque concilient; nec praesumat aliquis nisi ieiunus¹² illo venire.

c.15 4. Sanctum *crisma* in cena domini benedicendum est ab episcopo¹³, a quo dividatur parochianis suis presbiteris. *Tres autem ampullas deferant presbiteri, unam pro crismate, aliam pro oleo ad catecuminosⁱ, terciam pro oleo ad in-*

d) correpti Hs.

e) manoe (mit ausgefülltem o) Hs.

f) ursprüngliches veniantur

durch Korrekturzeichen zu veniat verbessert Hs.

g) Ingreso Hs.

h) so Hs. statt

verborum. i) aus cateminos verbessert Hs.

Sp. 17), den Capitula Sangallensia c.7 (ed. Paul Willem Finsterwalder, Zwei Bischofskapitularen der Karolingerzeit. Ein Beitrag zur Kenntnis der bischöflichen Gesetzgebung des neunten Jahrhunderts, ZRG Kan. 14 [1925] S. 378f.).

⁷) Zum Ablauf einer derartigen Überprüfung vgl. den von Carlo de Clercq, La législation religieuse franque. Étude sur les actes de conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques. 2. De Louis de Pieux à la fin du IX^e siècle (814–900) (1958) edierten (lotharingischen?) Synodalordo für eine Diözesansynode, ebd. S. 409.

⁸) Zum Ablauf der Diözesansynode vgl. Barion (wie Anm. 3) S. 63–72. Der hier eingefügte Ansatz zu einem Diözesansynoden-Ordo ist zu knapp ausgefallen, als daß sich Entlehnungen aus oder Parallelen zu bekannten Ordines sinnvoll anführen ließen.

⁹) Zur Teilnahme von Laien an der Synode vgl. Barion (wie Anm. 3) S. 110–114. Laienteilnahme ist bezeugt wiederum auf der Trierer Provinzialsynode in Metz (893) c.1 und Praef. (Mansi 18 Sp. 77) sowie in Tribur (895) Subscriptio (MGH Capit. 2 S. 247, 2).

¹⁰) Assonanz an die Rubrik von c.1 des 11. Konzils von Toledo (675) (ed. José Vives, unter Mitarbeit von Tomás Marín Martínez und Gonzalo Martínez Díez, Concilios Visigóticos e Hispano-Romanos (España Christiana. Textos 1, 1963) S. 354f., das auf Synoden rezitiert zu werden pflegte; vgl. etwa den Ordo de celebrando concilio bei Pseudo-Isidor (ed. Paul Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni (1863) S. 23, 16.

¹¹) Matth. 18, 20.

¹²) Selten erhobene Forderung in den Synodalordines; vgl. jedoch den ‚Ordo qualiter agatur concilium provinciale‘ des Pontificale Romano-Germanicum: *Et ammonendi sunt, ut nullus ad synodum veniat nisi ieiunus*. (Cyrille Vogel – Reinhard Elze, Le Pontifical Romano-Germanique du dixième siècle. Le texte. 1 [Studi e testi 226, 1963]; Nr. 80 S. 281, 10f.)

¹³) Vgl. oben S. 10f.

firmos ungendos. In singulis autem ampullis habeat notatum, quid sit, nec aliut pro alio capiatur. Ipsum vero crisma bene custodiatur nec alicui pro medicina vel pro maleficio dare praesumatur.

- c.16 5. Nullus presbiter alterius presbiteri^k parochianos^l seducat, ut ad suam ecclesiam veniant relicta propria aecclesia nec ad missam quidem suscipiat, nisi causa itineris^m aut alicuius rei; nec decimas alteri debitas audeat supripere, sed unusquisque ecclesia sua et populo sit contentus, quia scriptum est: Quod¹⁴ tibi non vis fieri, alteri ne facias. Qui hæc transgressus fuerit, secundum canones ab ordine deponatur. Similiter¹⁵ et de episcopis praecipitur, qui alterius episcopi res iniuste invaserintⁿ.
- c.17 6. Nullus presbiter aliquam feminam in domum suam habitare permittat, sed et matrem et sororem vetant canones non manere cum eo, quia occasione illarum veniunt alie, in quibus suspitio manet. Ideoque omnes in commune vetantur. Si quis autem presbiter crimine adulterii suspicatur peccare et secundo ac tercio^o correptus¹⁶ iterum videtur dare suspicionem, vilem se facit vulgo, qui exquirat de talibus talia semper; tamen dicunt canones, quia¹⁷ de occultis nichil est iudicandum.

k) presbiter Hs. l) parichianos Hs. m) iteris Hs. n) invaserit Hs. o) aus ccio verbessert Hs.

¹⁴) Vgl. Tob. 4, 16.

¹⁵) Üblicherweise ist der Tatbestand näher spezifiziert, vgl. etwa Antiochia (332) c.22 (ed. Cuthbert Hamilton Turner, Ecclesiae Occidentalis Monumenta Iuris Antiquissima 2, 1907–39, S. 296–299). Vergleichbar allgemein gehalten im 9. Jh.: Ps.-Julius (JK †196§, H i n s c h i u s [wie Anm. 9] S. 466, 29): *Est enim in antiquis ecclesiae statutis decretum ut qui aliena invadit non exeat inpositus.*

¹⁶) Vgl. Matth. 18, 15–17, zitiert auch in der einem Exkommunikationsformular vorausgehenden Allocutio unbekannter Herkunft bei Regino, Libri Duo II, 412 (ed. W a s s e r s c h l e b e n [wie Anm. 31] S. 370), die die Einzelelemente der *correctio caritativa*, Voraussetzung des späteren Verfahrens *per denuntiationem*, genauer beschreibt: *Iubet ergo Dominus, ut frater, id est Christianus in nos peccans, primo secrete corripiatur, deinde cum testibus redarguatur, novissime in conventu ecclesiae publice conveniatur. Quodsi has tres admonitiones et pias correptiones contemnit ...* Vgl. auch die Aufnahme des Elements der dreifachen Mahnung in den in Erfurt (932) verändert übernommenen Kanon 8 des Mainzer Konzils vom Jahre 852 (zu beiden Texten vgl. oben S. 13 Anm. 35): *Si quis presbyter aut diaconus ... mala de se suspicari permiserit et eius infamia coram episcopo canonice denotatur, admoneatur ab episcopo semel, bis ac tertio ...* Vgl. auch H i n s c h i u s (wie Anm. 43) S. 355.

¹⁷) Zum begründenden Dictum vgl. Stephan K u t t n e r, Ecclesia de occultis non iudicat. Problemata ex doctrina poenali decretistarum et decretalistarum a Gratiano usque ad Gregorium PP. IX., in: Acta Congressus Iuridici Internationalis Romae 12–17 Novembris 1934, Bd. 3 (1936) S. 225–246, insbes. S. 236ff. Zur Regelung selbst vgl. oben S. 13f. mit Anm. 35.

7. Dominus dicit in ewangelio: *Gratis*¹⁸ *accepistis, gratis date*; et ideo venditores et emptores sacrorum ordinum assentatorésque eorum gratiam dei maledictione noverint se dignos esse⁹, nec habent ante dei oculos sacerdotalem gradum quem fedant^{rs}. [dacio^t metalli^t]

c.20 8. *Pro baptizandis etiam hominibus nullum precium requiratur*. Agatur (vgl. ideo vero baptismus in *pascha* et in *pentecosten*; alias, excepto si necessitas^u c.21) *mortis* non supervenerit, alio tempore non celebretur. Agitur ideo baptismus in pascha, ut, quia *Christus*¹⁹ in eo *a mortuis resurrexit* et *iam non moritur*²⁰ super^v aqua petens victor met ad^w dexteram patris^v. In mersione²¹ parvuli ostendatur mors^x Christi, in erectione ascensio^y ipsius. Itemque in mersione²² ostendatur debére mori viciis, in resurrectione vivere virtutibus. In pentecosten vero agitur baptismus, ut²³ spiritu et igni videatur caelebrari, id est dilectione dei et dilectione proximi impleantur corda baptizorum.

c.20 9. *Pro sepeliendis hominibus precium non accipiatur*, nisi sponte datum fuerit presbitero. Nec de penitentia danda ullum precium exquiratur, sed penitentia cito petenti detur^z absque^a ulla tarditate. Similiter de sacramento in aecclesia faciendo nichil exquiratur. Defuncti vero cum psalmis et canticis ad sepulcrum deducantur, sicut mos est Christianorum. Horum^b autem, id est iurantium et poenitentiam postulantium, amoneantur actus, ut poenitentiam agentes caveant deinceps lapsum, *iurantes periurium*.

q) fehlt Hs. r) fedat Hs. s) nach fedat Rest der Zeile freigelassen aufgrund einer schadhafte Stelle im Pergament; auch auf der Verso-Seite des Blattes an der gleichen Stelle (c. 11, Schlußworte) eine halbe Zeile freigelassen. t-t) möglicherweise eine in den Text geratene Glosse. u) necesitas Hs. v-v) offensichtlich verderbte Stelle; Emendationsvorschlag: super aqua potens victor sedens ad dexteram patris. w) ad doppelt vorhanden (Seitenwechsel) Hs. x) mor Hs. y) ascensione Hs. z) dettur Hs. a) aspsque Hs. b) nach Horum folgt amone durchstrichen Hs.

¹⁸) Matth. 10, 8.

¹⁹) Rom. 6, 4; 6, 9.

²⁰) Vgl. Mc. 16, 19; Matth. 26, 64; Luc. 22, 69.

²¹) Vgl. Gregor I (JK 1111): *De trina mersione baptismatis ... Nos autem quod tertio mergimus triduanæ sepulturae sacramenta signamus, ut dum tertio ab aquis infans educitur resurrectio triduanæ temporis exprimat*. (MGH Epp. 1 S. 57, 17–20). Vgl. auch Toledo IV (633) c. 6 (V i v e s [wie Anm. 9] S. 191); Conventus episcoporum ad Ripas Danubiae (796) (MGH Conc. 2, 1 S. 173, 14–20) und Worms (868) c. 5 (Mansi 15 Sp. 870).

²²) Vgl. Leidrad v. Lyon, Liber de baptismo c. 1 (Migne PL 99 Sp. 856) mit einer ähnlichen Begründung.

²³) Begründung ohne Parallelen.

- c.22 10. Precipit auctoritas canonum, ut^c excommunicati et *qui in puplica^d poenitentia sunt constituti*, id est foris a^ecclesia²⁴, nullatenus alios ad baptizandum et confirmandum teneant.
- c.22 11. *Omnes Christiani a minimo usque ad maximum oracionem dominicam et symbolum firmiter teneant, quia in his fundamentum fidei Christiane consistit; nec ullus a fonte baptismatis alium suscipiat nec coram episcopo ad confirmandum teneat, nisi hec memoriter tenuerit, ut illis, quos a fonte suscipit, possit haec^h insinuare.*
- c.23 12. *Ad confirmandum deducant infantes suos parentes quam citissime post baptismum, antequam sciant peccare aut sordibus vitiorum inquinentur, scientes per hoc donum perfectionem totius christianitatis eos^k accipere et septiformem spiritum plenitudinis gratie capere. Et ideo sine eo periculosum est ab hac luce migrare. Confirmati vero usque in diem septimum ipsam sancti crismatis unctionem^l cum bindis desuper ligatis in frontibus portent neque alicui pollutioni aut luxurie vel venationi se maculent. Ipsas vero bindas aut ad usus similes servant aut igni tradant.*
- c.25 13. *Secundum auctoritatem canonum omnes fideles debent communicare natale domini, pascha, pentecosten^m, quia, quisquis secularium in his tribus festivitibus non communicaverit, catholicus esse non creditur. Ad altare²⁵ communicet sacerdos, diaconus, supdiaconus, acolitus; in chorum clerus; extra chorum populus.*
- c.26 14. *Provideat presbiter studiose, quatinus nullus sit de parochianis suis, cuius confessionem non suscipiat. De his vero, qui in aliquibus versantur parochiis propter praedia, que habent in locis plurimis, interrogetur a vicinis, si confessionem acceperunt. Cogantur vero, si confessiⁿ non sunt, qui anathematis^o; et dicatur illis, quod psalmista canit: Revela²⁶ domino viam tuam; et iterum: Confitemini²⁷ domino quoniam bonus est. Et beatus Augustinus in libris confessionum²⁸ dicit: Omnia in confessione lavantur. Communio vendanda est non confessis.*

c) fehlt Hs. d) aus pluplica verbessert Hs. e) neco Hs. f) vor illis aufgrund schadhaften Pergamentes freier Raum. g) posit Hs. h) zwischen haec und insinuare Mittelteil der Zeile freigelassen; vgl. oben c. 7, Schlußwort. i) christianitatis Hs. k) fehlt Hs. l) fehlt Hs.; ergänzt in Anlehnung an den Text der Vorlage. m) pentecostent Hs. n) aus confessio verbessert Hs. o) aus anathematis verbessert Hs.; ergänze sunt.

²⁴) Vgl. unten Anm. 29 zu c. 15.

²⁵) Nicht identifiziert.

²⁶) Ps. 36, 5.

²⁷) Ps. 105, 1.

²⁸) Nicht identifiziert; nicht den Libri confessionum entnommen.

- c.27 15. *Ebdomada ante initium quadragesime^p confessiones dande sunt et poenitenciae accipiende; feria²⁹ vero quarta, que est capud ieiuniorum, ducendi sunt ad episcopum poenitentes, hi videlicet, qui publicam poenitentiam acturi sunt. Tunc episcopus ante horam nonam, quando mittit cinerem super capita Christianorum, veniat ad portam aeccliesię et stans, ad orientem orarium habens, nominatim unusquisque presbiter suos vocet parochianos penitentes. Super quos asperget aquam benedictam mittens cinerem super capud singulorum, dicendo ita: Memento quia cinis^q es^r et in cinerem reverteturis. Apprehensaque manu eius dextera episcopus mittat eum foris. Similiter in cena domini, antequam benedicatur sanctum crisma, manu episcopi mitantur in aeclesia. Ipsos vero penitentes sepe ammoneat presbiter cavere se^r a vitiis, ut et poenitentiam, quam ostendunt, corde humili et contrito teneant, quo misericordiam Christi assiduis fletibus et frequentacione ieiuniorum inveniant; memoretur illis dictum apostoli: Tradere³⁰ inquit oportet huiusmodi hominem in interitu carnis, ut spiritus salvus^s sit in die domini. Quando vero veniunt ad fores aeccliesiae, vultu deiecto orent ibi nec ullis fabulis iocisve se occupent. Intrantes autem in aeclesia orent pro illis, ita*
- Radulf: c.32 *dicendo: Misereatur vestri omnipotens deus. Noverint vero penitentes pe-*
- c.34 *nitentiam esse secundum baptismum et hac ita se posse mundari; a vitiis et peccatis se custodierint. Presbitero non liceat dare publicam poenitentiam, sed publice^u peccantes oportet per episcopale iudicium penitere; agentes vero crimina-*
- c.44 *lia peccata occulte, occulte et peniteant; his autem potest presbiter dare poenitentiam^v.*
- c.29 16. *Dies quadragesime cum grandi observacione custodiendi sunt, ut nullatenus ieiunium in eis frangatur praeter dominicos dies, quia alio tempore ieiunare praemium est adquirere; in hoc vero, qui non ieiunat, penam sibi acquirit. Abstinendum est in quadragesima a coniugibus et ab omni pollucione, quia parum gratum est deo ieiunium, quod non decorat sanctę castitatis ornatus.*

p) quadragessime Hs. q-q) aus cinies verbessert Hs. r) fehlt Hs. s) salvus (salu⁹ u) Hs. t) so Hs. statt eines zu erwartenden custodiant. u) nach publice folgt argue durchstrichen Hs. v) poenitenica Hs.

²⁹) Vgl. ausführlichere Darstellungen dieser Zeremonien am Aschermittwoch und Gründonnerstag in zwei Pontificalien aus Besançon bzw. Lyon bei M a r t è n e (wie Anm. 3) Bd. 1 S. 806f. und 821f. sowie bei Josef Andreas J u n g m a n n, Die lateinischen Bußriten in ihrer geschichtlichen Entwicklung (Forschungen zur Geschichte des innerkirchlichen Lebens 3/4, 1932) S. 44-74, 74-108.

³⁰) 1. Cor. 5, 5.

(vgl.

c.31, 30) Similiter³¹ post toto adventu ante natale domini abstinendum est ab uxori-
bus. In ieiuniis quatuor temporum^w similiter apstinendum est et in natale
apostolorum ac preciosorum sanctorum. Similiter³² postquam cognita est
uxor pregnans^x abstineat se vir ab illa. Postquam vero natum fuerit, etiam
XXX dies abstineat se a consorcio illius vir.

c.31 17. *Abstinentia omnium deliciarum in diebus ieiuniorum esse debet. Denu-
ciandum est etiam comitibus et vicariis, ut a quarta feria in capud ieiunii us-
que octabas pasce nullum placitum publicum teneant nisi de concordia et pacifi-
catione discordantium. Similiter toto adventu ante natale domini usque ad oc-
tabas domini.*

c.28 18. *Dicunt aliqui omni dominico die³³ communicare debere, quod quidem
bene dicunt, si hoc cum religione et devotione suscipiunt.*

c.28 19. *Penitentes autem manentes extra³⁴ aecclesiam^z, prius agant integram
penitentiam et sic suscipiant salutiferum sacramentum, quia, si indigne acci-
pitur, timendum est, quod apostolus ait: Qui³⁵ manducat et bibit indigne, iudi-
cium sibi manducat et bibit. Hoc est indigne accipere, si eo tempore aliquis acci-
piat, quando agere debet penitentiam. Quod si intra aecclesiam penitet quis,
hic talis de misericordia dei fisus expectat sepius illud medicinale sacramen-*

w) tempore Hs. x) ursprünglich prenans, dann wurde nach dem e ein sehr schma-
les g hineingeschrieben, schließlich zur Verdeutlichung noch ein n darüberge-
setzt. y) benedicunt Hs. z) aeccl/clesiam Hs. durch Worttrennung bei
Zeilenwechsel.

³¹) Bei Radulf c.31 bezog sich der Zeitraum *a quarta feria ante nativitatem domini
usque post consecratos dies* nicht auf geschlechtliche Enthaltsamkeit, sondern auf ein
Gerichtsverbot; auch bei den Quatemberfasten ist dies bei Radulf (c.30) nicht expli-
zit ausgesprochen; einen Zusatz Radulf gegenüber stellen schließlich die abschlie-
ßend genannten Heiligen- und Apostelfeiertage dar. Sehr ähnlich die Regelung im
Beda-Egbertschen Doppelpoenentiale c.5 (Hermann W a s s e r s c h l e b e n, Bei-
träge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen [1839] S. 130) (ohne
die Heiligenfeiertage, jedoch mit den auf die Geburt bezogenen Regelungen). Über-
nommen als c.I, 339 in Reginos Libri Duo (F. G. A. W a s s e r s c h l e b e n, Regino-
ni abbatis Prumiensis libri duo de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis
[1840] S. 159f.).

³²) Üblich ist im Kirchenrecht des 9. Jahrhunderts eigentlich ein Zeitraum von
drei Monaten vor und vierzig Tagen nach der Geburt, vgl. etwa Halitgar, Poeniten-
tiale IV, 24 (Migne PL 105 Sp. 685) oder Poenitentiale Theodori 2, 12, 3 (Hermann-
Josef S c h m i t z, Die Bußbücher und die Bußdisciplin der Kirche 1 [1883] S. 545)
und die davon abgeleiteten Sammlungen.

³³) Bei Radulf hatte 'täglich' gestanden.

³⁴) Der Gegensatz *extra ecclesiam / intra ecclesiam* büßen (mit den unterschiedli-
chen Konsequenzen in bezug auf den Kommunionsempfang) ist schon bei Radulf
ausgebildet.

³⁵) 1. Cor. 11, 2.

tum memor verborum veri medici: *Nisi*³⁶, inquit, *manducaveritis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem, non habebitis vitam in vobis.*

20. Prohibent cánones³⁷ viduam non debere nubere post mortem viri nisi post annum. Tamen, si se continere non possunt, saltem XXX dies post virorum suorum transitum in luctu transigant. Si post hos coniugium maluerint, ad ipsum se religiose praeparent.

21. Ex Niceno concilio³⁸: *Presbiter, si uxorem acceperit sicut laici, ab ordine deponatur; quod si fornicatus fuerit, ad penitentiam redigatur.* Penitencia³⁹ presbiteri^a secundum statuta canonum talis est: Presbiter⁴⁰ si adulterium fecerit, XI annos peniteat, VI inter laicos, V inter^b clericos. In voluntate episcopi⁴¹ est cessari aut agere ministerium. Quod si fornicaverit, VII annos peniteat, III inter laicos IIII in choro. In iudicio episcopi maneant omnia. Si nonnam stupraverit, deponatur ab ordine et agat poenitentiam; XI annos peniteat excommunicatus^c. Similiter si diaconus fuerit agatur de illo. Sacrilegi-

a) prbr' Hs. b) laicus nach inter gestrichen Hs. c) excommunicatur Hs., darüber Kürzel für -us.

³⁶) Ioan. 6, 54.

³⁷) Die einjährige Frist kommt ursprünglich aus dem römischen Recht; die Spezialliteratur verzeichnet keine frühmittelalterlichen Parallelen; vgl. Joseph F r e i s e n, Geschichte des kanonischen Eherechts bis zum Verfall der Glossenliteratur (1893) S. 657–665, insbes. S. 658. Zur 30-Tage-Frist vgl. ebd. S. 658 und die dort genannten Bußbücher, Poenitentiale Theodori 2, 12, 9 (S c h m i t z [wie Anm. 32] S. 546) und die von ihm abhängigen Bußbücher.

³⁸) Nicht Nicea, sondern Neocesarea (314–25) c.1 (Versio Dionysiana) (T u r n e r [wie Anm. 15] S. 119).

³⁹) Das ganze folgende 'Kleriker-Bußbuch' der cc. 21–25 stellt ansatzweise einen durchaus originellen Versuch dar, das in den überkommenen Bußbüchern zumeist ohne jede durchgehaltene Systematik zusammengetragene Material nach einem Prinzip zu ordnen, das ansonsten kaum Anwendung gefunden hat – dem der Primär-Untergliederung nach betroffenen Personengruppen, zu denen dann jeweils die einzelnen Tatbestände in gleicher Reihenfolge aufzuführen gewesen wären. (In der Konsequenz hätte dies zu Einzel-Bußbüchern für jede einzelne Personengruppe führen können; das Prinzip ist auch hier jedoch nicht konsequent durchgeführt: Die Meineid-Tatbestände in c.25 sind nicht eingearbeitet, ferner hätte aus c.21 eine Diakon-Erwähnung nach c.23 versetzt werden müssen.) Vergleichbar in der Anlage sind einzig zwei Kapitel (8, 1 + 2) im zweiten Kapitular Theodulfs von Orléans (ed. Carlo d e C l e r c q, La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne. Étude sur les actes de conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques [507–814] [1936], S. 321–351), zu ihnen vgl. unten Anm. 40 und 44.

⁴⁰) Anklänge an Theodulf II, 8, 1 (d e C l e r c q [wie Anm. 39] S. 338f.: *Adulterium si quis presbiter perpetraverit ... decem annorum purgabitur. ... Requiritur autem in suo arbitrio utrum cessare debeat ab illo ministerio, an ... Fornicationem si perpetraverit, eodem modo purgabitur septem annis.*

⁴¹) Unterscheidung ohne Parallele in den bekannten Bußbüchern.

c.19 um si fecerit presbiter, VII annos peniteat. Quod si homicidium fecerit sponte, degradetur nec ulterius accedat ad ordinem; peniteat vero XI annos inter laicos excommunicatos. Vetant canones presbiterum *in tabernis bibere aut cum feminis et vilibus personis convivia facere. Villicus aut conductor seniorum non fiat; fideiussor alicuius non existat*. Presbiter *venacionem* exercens II annos peniteat. *Ad secundas nuptias non vadat*. Usurarius⁴² si fuerit, III annos; testis falsus si fuerit propter lucrum aut elationem^e, V annos peniteat.

22. Episcopus si adulterium fecerit, XIII annos peniteat; similiter, si sodomiticus fuerit^f. Si homicida, XV annos; si simoniacus, degradetur. Etiam et de supradictis peccatis degradetur, si tamen in publico⁴³ venerint; quod si latent, privatim peniteat.

23. Diaconus⁴⁴ adulterium faciens, VIII annos peniteat; quod si fornicaverit, V annos. Si homicidium fecerit, VIII annos.

24. Laicus si hoc fecerit, id est si adulteraverit relicta propria uxore et adulterinus^g abierit, VII annos peniteat. Quod si⁴⁵ non habens uxorem alterius violaverit, V annos peniteat. Similiter et mulier peniteat. Qui hominem occiderit in publico bello, V annos; qui in tradicionem et propter odium occiderit, X annos peniteat. Qui virginem rapuerit et in eam stupraverit, accipiat illam in uxorem. Quod si parentes puelle dare noluerint, est dotarium

d) *aus condūctor verbessert* Hs.

e) *ulationem* Hs.

f) *similiter nach* fuerit gestrichen Hs.

g) *adulterius* Hs.

h) *nachgetragen* Hs.

i) *aus excomuncen-*

tur verbessert Hs.

⁴²) Wucher und Falsches Zeugnis bei Radulf c. 35 und c. 36 behandelt, jedoch ohne Angabe von Bußzeiträumen.

⁴³) Zur öffentlichen Buße der Kleriker im 9. Jh. vgl. Paul H i n s c h i u s, System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland 5 (1895) S. 100f. Anm. 12; zur Privatbuße ebd. S. 102 Anm. 6 und 8. Die gleiche Trennung zwischen manifesten und nicht öffentlich gewordenen Klerikervergehen und die gleiche unterschiedliche Regelung bezüglich des Verbleibs im Amt ebenfalls schon bei Theodulf in seinem 2. Kapitular, c. 8, 1 (vgl. oben Anm. 40), allerdings bezogen auf den Priester (Vergehen des Bischofs bei Theodulf nicht behandelt). Abstrakt gefaßt ist eine derartige Trennung im 9. Jh. ansonsten nur bei Hrabanus Maurus anzutreffen (dort auch Begründung): Poen. ad Otgarium c. 1 (Migne PL 112 Sp. 1399 AB), Poen. ad Heribaldum c. 10 (Migne PL 110 Sp. 474 Df.). Vgl. auch die ausführliche Diskussion des Problems bei Hinkmar v. Reims, Zusatz nach c. 26 des 2. Kapitulars (Migne PL 125 Sp. 786–792).

⁴⁴) Anklänge an Theodulf II, 8, 2 (de C l e r c q [wie Anm. 39] S. 339): *Similis forma et de diaconibus ... observanda est, ita videlicet ut diaconus septem annis poenitet pro adulterio, pro fornicatione vero quinque annis, pro ...*

⁴⁵) Vgl. unten c. 26.

rapte una libra auri quam reddat puelle. Laicus⁴⁶ si sodomiticus fuerit, VIII annos peniteat. Qui⁴⁷ cum duabus sororibus dormierit, VIII annos peniteat inter excommunicatos. Similiter mulier⁴⁸, que duobus fratribus nupserit. Si quis consanguineam suam vel quam consanguineus acceperit in uxorem, separentur. Quod si noluerint, excommunicenturⁱ; et quousque sunt insimul, eorum oblatio in ecclesia non recipiatur nec osculentur a Christianis. Quod si penitere voluerint, VIII annos peniteant.

25. Periuri⁴⁹ acriter iudicentur. Presbiter periurans VII annos peniteat, episcopus VIII, diaconus VI, laicus^k III. Mulier⁵⁰ que partum suum necaverit, X annos.

26. Si aliquis concubinam habens uxorem acceperit⁵¹, abiciat a se concubinam. Si quis laicus non habens uxorem alterius uxorem semel polluerit, V annos peniteat; si consuevit, VII annos. Qui alterius uxorem fricaverit, III annos peniteat.

k) si sodomiti *nach* Laicus *gestrichen* Hs.

⁴⁶) Vgl. Radulf c. 43, erheblich differenzierter und mit anderen Strafmaßen.

⁴⁷) Vgl. Radulf c. 41 (10 Jahre).

⁴⁸) Vgl. Radulf c. 41 (10 Jahre).

⁴⁹) Vgl. Radulf cc. 36/37, ohne Differenzierung nach Weihegraden.

⁵⁰) Vgl. Radulf c. 41 mit gleichem Strafmaß.

⁵¹) Vgl. Radulf c. 42.